

«Die Firmen in der Region sparen nicht beim Nachwuchs»

Im Sarganserland suchen noch rund 60 Jugendliche eine Lehrstelle für August 2021. Eine Rolle spielt dabei die Coronapandemie: Die Firmen zögern mit definitiven Zusagen. Gespart wird beim Nachwuchs aber nicht.

von **Reto Vincenz**

Im Sarganserland haben 60 Schülerinnen und Schüler der dritten Oberstufen noch keine konkrete Anschlusslösung gefunden. Das geht aus dem aktuellen Bulletin der Berufs- und Laufbahnberatung (BLB) Sarganserland zur Lehrstellenbörse 2021 hervor: 90 Schülerinnen und Schüler hatten sich Anfang Jahr zu diesem Programm angemeldet. Zum Vergleich: Im 2019 startete die Lehrstellenbörse mit 75 Suchenden, im März hatten noch 33 Jugendliche keine Lösung gefunden.

Betriebe sagen zögerlicher zu

Für Michael Dürst, Leiter der BLB Sarganserland, ist klar, dass sich die Coronapandemie auf die Lehrstellensuche der Schulabgänger auswirkt. Etwa hätten zahlreiche Jugendliche zwar eine mündliche Zusage erhalten, zur Vertragsunterzeichnung mit dem designierten Ausbildungsbetrieb sei es aber noch nicht gekommen. Einen möglichen Grund sieht er in Verzögerungen

in der Administration der Betriebe, bei denen sich viele Angestellte im Homeoffice befinden dürften. Auch Selektions-Schnupperpraktika würden wegen der Pandemie verschoben, was den Entscheidungsprozess weiter verlangsamt. Corona, so Dürst, drücke überall «auf die Bremsen». Einzelne Branchen würden zudem unter grossem Druck stehen, etwa die Gastronomie. Man werde sehen, wie viele Lehrstellen in der Zeit nach Corona noch zur Verfügung stünden.

Kosten «kein Killerkriterium»

Aber: Gespart wird in den Firmen bei den Lehrstellen trotz der Pandemie nicht. Die Bereitschaft, auszubilden, ist gemäss dem Schreiben der BLB Sarganserland ungebrochen. Gerade in Krisenzeiten sei es wichtig, für Nachwuchs zu sorgen. Die Kosten für Lernende seien «kein Killerkriterium», das wüssten die Betriebe. Eine Lernende beziehungsweise ein Lernender «rentiere» über die gesamte Ausbildungszeit gesehen auch finanziell. Es sei schön und wichtig, dass Jugendliche in

dieser psychisch belastenden Situation berufliche Perspektiven erhalten würden. Das wirke stabilisierend.

100 offene Lehrstellen

Was die Aussicht auf eine Lehrstelle ab August 2021 betrifft, ist der Zug für die aktuell noch 60 suchenden Schülerinnen und Schüler längst nicht abgefahren. Gemäss Dürst gebe es noch rund 100 offene Angebote, also genug, um alle «unterbringen» zu können. Das ebenso leidige wie bereits seit Jahren bekannte Problem dabei: Die handwerklich-technischen Berufe sind aus der Optik vieler Schülerinnen und Schüler wenig attraktiv.

Bei einzelnen Betrieben seien überhaupt noch keine Bewerbungen eingegangen. Teilweise hätten ganze Branchen grosse Schwierigkeiten, genügend Berufsnachwuchs auszubilden. So melde etwa auch der Detailhandel noch viele offene Stellen. Demgegenüber gebe es Berufsfelder, die bei den Jugendlichen derart hoch im Kurs seien, dass die angebotenen Lehrstellen den Bedarf längst nicht decken könnten. Be-

troffen seien vor allem die Sparten Gesundheit, Soziales, Gestaltung oder der kaufmännische Bereich. Im Fokus würden dabei die Mädchen stehen, von denen gemäss Dürst rund 90 Prozent die gleichen fünf, sechs Berufswünsche hätten. Dazu gehören Kauffrau, Detailhandelsfachfrau, medizinische Praxis-, Dental- oder Pharmaassistentin, Coiffeuse sowie Fachfrau Gesundheit oder Betreuung. Dürst: «Die Mädchen in der Schweiz haben in diesem Alter noch ein sehr traditionelles Rollenverständnis, das ist schade.»

Während die Lehrstellenbörse die Schülerinnen und Schüler der dritten Oberstufe tangiert, sind die Jugendlichen der zweiten Oberstufe aktuell dabei, sich nach Schnupperlehren umzusehen. Auch hier gebe es Möglichkeiten. Zwar sei es je nach Branche wegen der Pandemie nicht möglich, dass sich die Schülerinnen und Schüler in die Unternehmen begeben, so Dürst. Aber: «Die Firmen sind nicht tatenlos.» Etwa würden Infoveranstaltungen auf Online-Plattformen und andere Angebote realisiert.